

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 83.

Donnerstag, den 24. März.

1842.

Die menschenfressenden Battaker*).

Es war mir in der Instruction unter andern auch anbefohlen, unter den Sitten und Gebräuchen der Inländer ganz besonders auf den Anthropophagismus und die Umstände, unter denen er geübt wird, zu achten.

Zufällig hätte ich beinahe Gelegenheit gehabt, mich genauer als ich wünschte, mit der Art und Weise, wie die Battaker Menschen auffressen, bekannt zu machen; — nur Schade, daß ich dann nicht im Stande gewesen sein würde, darüber zu rapportiren.

Die edlen Bewohner des Landes Hurung hatten nämlich in ihrem Rathe beschloffen, meine eigene Person zu verspeisen! Ich will Ihnen diese anmuthige Geschichte doch in aller Kürze erzählen, wäre es auch bloß, um Ihnen zu zeigen, auf welche Art man in diesem Lande zu reisen genöthigt ist.

Doch muß ich vorerst anmerken (weil dieß in Deutschland vielleicht nicht so allgemein bekannt ist), daß in den Battakerlanden fast jedes einzelne Kampong (Dorf) einen unabhängigen Staat für sich bildet, daß alle Kampongs, da sie mit doppelten Palisaden und Hecken von flachlichen Bambus umgeben sind, Festungen darstellen und daß sich die Häuptlinge dieser Kampongs Radja's (Könige) nennen. Sehr oft führen zwei Kampongs mit einander Krieg woran die anderen Kampongs keinen Antheil nehmen. Dieß erinnert an das ehemalige Faustrecht in Deutschland. Nur in sehr volkreichen Gegenden bemerkt man, wie sich mehrere Dörfer unter einem Oberkönige vereinigten, der jedoch nur in Kriegzeiten Einfluß auf die andern Radja's ausübt. Da nun die verschiedenen Radja's selten unter einander einig sind und in ihrer Denkweise sehr oft von einander abweichen, so daß ein Reisender, während er von dem einen feindlich behandelt wird, bei dem andern dagegen Unterstützung findet, so geht schon daraus der Nutzen einer kleinen bewaffneten Macht hervor. Ich armirte daher meine sehr festen Bedienten, die in Friedenszeiten nichts weniger als Soldaten, sondern ganz friedliche Leute (Bogelstöpfer, Insektenfänger, Baumklimmer, Pflanzensucher) sind, mit ihren Percussionsgewehren und trug selbst zwei Pistolen im Gürtel. Mein Wanderstab war eine Lanze! Außerdem begleiteten mich noch zwei Radja's mit ihren Bedienten, die ebenfalls mit Gewehren bewaffnet waren, so daß ich im Stande war, 10 Schuß auf einmal zu thun. Fünfzehn Träger meines Gepäcks, meines Pflanzenpapiers und meiner Instrumente schlossen gewöhnlich diesen Zug.

* Aus Janghu's Reise durch Java und Sumatra, im Freyhafen mitgetheilt.

So ausgestattet kam ich eines Tages in dem Lande Lanna Hurung an. Ich war 10 Tagereisen von Pitja Koling entfernt, welches im Thale von Ankola liegt und der letzte und nördlichste unserer Posten, mit einer kleinen militairischen Besatzung, im Innern Samatra's ist. Zwar war mir in meiner Instruction ausdrücklich empfohlen, nicht weiter zu gehen, als dieß ohne persönliche Gefahr geschehen könne; meine Neugierde hatte mich jedoch so weit getrieben, nachdem mein erster Versuch im Lande Siepiero und Silantom glücklich abgelaufen war.

Nach einem mühsamen Marsche durch ein Sandsteingebirge von 4500 Fuß mittlerer Höhe gelangte ich an den östlichen Rand dieses Gebirges, wo sich dasselbe auf einmal schroff in die Tiefe stürzt. Da sieht man Felsenwände von 3 bis 500 Fuß senkrechter Höhe, die terrassenförmig auf einander folgen. Unter dem Trümmergestein, woraus diese schwindlich-hohen Ränder bestehen, geht, etwa 12 bis 15 Fuß unter dem höchsten Rande, das Trachytgestein hervor. Es bildet daselbst zahlreiche, in einem rechten Winkel von der Sandsteinwand nach Osten auslaufende Rücken und schmale Firnen, die sich dichotomisch, indem sie tiefer fallen, in immer zahlreichere Spalten, und durch tiefe, enge Thalgründe von einander geschieden sind. Auf den Höhen dieser Firnen erblickt man, gleich Felsenkernen, mehre Dörfer des Landes Lanna Hurung; vorn aber, am Fuße der Bergfirnen, liegt, nur noch durch eine niedrige Hügelkette von der östlichen Fläche getrennt und mitten von dem Kali biela durchströmt, ein herrliches Thal, auf dessen schönem Grün der Sonnenschein lächelt, und einen frappanten Contrast bildet mit den unwirthbaren, nebelumzogenen Felsenhöhen (auf welchen wir standen), mit den düstern Gebirgskuppen, die sich drohend steil erheben, und mit den tiefen schaudervollen Klüften, durch welche man, wie durch düstere Pforten, auf das liebliche Thal hinabsieht.

Alle diese steilen Bergfirnen von Hurung, und alle die schmalen Vorsprünge zwischen den erwähnten Felsenwänden, sind mit Wäldern der Sumatra'schen Kiefer bedeckt. Hier war es, wo ich diesen schönen pyramidalen Baum, der eine Höhe von 80 bis 100 Fuß erreicht, zuerst kennen lernte. Seine Region liegt zwischen 2500 und 5000 Fuß. Als ich durch eine Spalte im Rande des Sandsteingebirges, auf Pfaden, die im Zickzack gebahnt sind, nach Hurung hinabstieg, wähnte ich fast in die heimatlichen Höhen des Harzgebirges versetzt zu sein, denn ich hörte das wohlbekannte so eigenthümliche Säuseln des Windes durch die Fichtennadeln. Ich kam